

ARTHUR LEUSCHNER

12.9.1883 Dittmannsdorf – [22.5.]1960 Dresden

Aufseher, Regierungsassistent

Historisches Museum

1.7.1922–31.12.1927 Oberwächter

Skulpturensammlung

1.1.1928–31.1.1936 Aufseher

1.2.1936–31.1.1940 Oberaufseher

Porzellansammlung

1.2.1940–31.10.11.1940 Oberaufseher

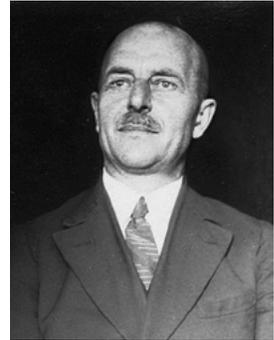
1.11.1940–30.11.1942 Kanzleiassistent

1.12.1942–15.11.1945 Regierungsassistent

11.8.1944–11.1944 Depotverantwortlicher

[11.1945]–30.9.1948 Mitarbeiter

(Abordnung an Sächsisches Ministerium für Volksbildung 12.1939–1.1940)



Arthur Eduard Leuschner wurde am 12. September 1883 im zwischen Meißen und Freiberg gelegenen Dittmannsdorf als Sohn des Zimmermanns Julius Eduard Leuschner und dessen Ehefrau Emilie Auguste, geb. Kunze, geboren. Nach dem Besuch der Volks- und Fortbildungsschule arbeitete er als Gemeindediener, unterbrochen vom Militärdienst, den er vom Oktober 1903 bis September 1905 sowie im Ersten Weltkrieg vom August 1914 bis Februar 1919 leistete.

Im Juli 1922 begann Leuschner seine Tätigkeit in den Staatlichen Sammlungen als Oberwächter im Historischen Museum. 1926 starb seine Frau Hedwig Emma, geb. Schubert, die er 1907 geheiratet hatte. In zweiter Ehe heiratete er im Juli 1929 Clara Ernestine, verw. Boden, geb. Thiele. Anderthalb Jahre zuvor, zum Jahresbeginn 1928, war Leuschner vom Historischen Museum als Aufseher zur Skulpturensammlung gewechselt, wo er im Februar 1936 zum Oberaufseher befördert wurde. Vier Jahre später, im Februar 1940 wechselte er in die Porzellansammlung, allerdings als Oberaufseher und nicht, wie es Direktor ▶ Fritz Fichtner im Dezember 1939 beantragt hatte, als Nachfolger des pensionierten Kanzleiassistenten Albin Spiegler. Unmittelbar zuvor war Leuschner noch für zwei Monate in das Sächsische Ministerium für Volksbildung abgeordnet gewesen. Ob er dort bereits für Fichtner arbeitete, geht aus den Akten nicht hervor. Nur wenige Tage nach dem Wechsel an die Porzellansammlung, stellte Leuschner am 7. Februar 1940 seinen Aufnahmeantrag in die NSDAP. Seine Parteimitgliedschaft begann im April 1940, sieben Monate später wurde er schließlich zum Kanzleiassistenten ernannt. Ab Mai 1942 wurde Leuschner für die Mittlere Beamtenlaufbahn zugelassen. Unmittelbar nachdem er die erforderlichen Prüfungen bestanden hatte, wurde er Anfang Dezember 1942 zum Regierungsassistenten befördert. Im April 1943 wurde er pro forma an die Sächsische Landesbibliothek und im April 1944 an das Historische Museum versetzt, blieb aber durch Abordnung jeweils weiterhin in der Porzellansammlung tätig. Hinter diesen Anordnungen standen verwaltungstechnische Entscheidungen, die infolge von Einberufungen und Sparmaßnahmen zu einer Reduktion des Verwaltungspersonals geführt hatten. Fichtner benötigte den Regierungsassistenten, der über reichlich Erfahrung verfügte und mittlerweile seit mindestens drei Jahren zuverlässig für ihn arbeitete, aufgrund seiner eigenen vielfältigen Verpflichtungen dringend, denn Leuschner betreute „längere Zeitperioden hindurch nicht nur die Porzellangalerie, das Grüne Gewölbe, die Skulpturensammlung, das

Historische Museum mit allen anfallenden Verwaltungsgeschäften, sondern zeitweise sogar alle Museen“¹. Zusätzlich wurde Leuschner, der in Stellvertretung Fichtners auch die Bergung der Porzellansammlung organisierte, am 11. August 1944 durch diesen als Depotverantwortlicher benannt.² Doch diese vielen Aufgaben führten alsbald zu einer chronischen Überlastung Leuschners und einer Verschlechterung seiner Gesundheit. Als er infolge einer Nervenerschöpfung ab November 1944 nur noch halbtags arbeiten konnte, wurde die Verantwortung für die Porzellansammlung und ihre Auslagerungsdepots auf den Sammlungsaufseher ► Richard Schmidt übertragen. Obwohl Leuschner aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft am 15. November 1945 entlassen wurde, blieb er „arbeitsdienstverpflichtet im Museum tätig“³, denn die Museumsverwaltung war nach der Flucht Fichtners auf Leuschners Erfahrung und Bestandskenntnis angewiesen. Ab 28. Juni 1946 wurde seine stundenweise Weiterbeschäftigung genehmigt, da sie laut der Direktive 24 für „nominelle Parteimitglieder“ zulässig war. Nach dem Urteil der Entnazifizierungskommission vom 16. Januar 1948 wurde beantragt, Leuschner in seiner alten Stelle einzusetzen. Doch mit Erreichen des Pensionierungsalters wurde er Ende September 1948 auf eigenen Wunsch verabschiedet.

Arthur Leuschner ist 1960 in Dresden gestorben.

Quellen und Literatur

HStA Dresden, 13859, Nr. 4970

HStA Dresden, 11125, Nr. 22891

SKD Archiv, 02/VA 41, Bd. 2

BArch, R 9361-IX/Kartei/25661359

¹ SMV, Fichtner, an Leiter SMV, 1.9.1942, SKD Archiv, 01/PS 53, Bd. 1, fol. 29–35, hier: 32.

² Vgl. SMV, Fichtner, an Reichsstatthalter Mutschmann, 11.8.1944, HStA Dresden, 11125, Nr. 23058, Bl. 84b.

³ Kunstgewerbemuseum an Buchwitz, Vorsitzender der SED, 20.8.1946, SKD Archiv, 02/VA 41, Bd. 1, fol. 95.